



Sonntag, 11. Januar 2015 (20:05-21:00 Uhr), KW 2

Deutschlandfunk / Abt. Musik und Information

FREISTIL

»Der Präsident erlitt nur einen Streifschuss«  
Wenn Geschichte anders verlaufen wäre, als sie verlief

Eine Sendung von Florian Felix Weyh

Regie: Philippe Bruehl

Redaktion: Klaus Pilger

[Produktion DLF 2015]

Manuskript

*ooa Musik „Supermarket“ (Soundtrack zu „Lola rennt“). Der treibende Rhythmus liegt unter der ganzen Szene und den O-Tönen) o’03*

#### **ÄLTERE MODERATORIN**

Es ist Sonntag, der 11. Januar 2015, zwanzig Uhr und fünf Minuten, und wir reden heute über Uchronie.

#### **JUNGE MODERATORIN**

Klingt ja wie ne Nierenkrankheit.

#### **ÄLTERE MODERATORIN**

Wir tun das im Rahmen von „Freibrief“, unserer Radioserie über das Denken in jede Richtung. Die heutige Folge ist im Begleitbuch ab Seite 128 zu finden ... für alle, die den Text nachlesen wollen.

#### **JUNGE MODERATORIN**

... was meine Generation ja wohl weniger betrifft! Leute, nicht abschrecken lassen! Ihr hört kein „Funkkolleg Geschichte“ oder so was.

##### **o1 Historischer O-Ton o’10**

I immediately raised my voice so that the surrounding desk could hear. And said: "Senators, the President has been shot!"

#### **JUNGE MODERATORIN**

Ihr hört die Smart Audio Lectures am abend, euer wöchentliches Brainfood. Und zwar heute über ...

##### **o2 Hannes Stein o’01**

Uchronie.

#### **JUNGE MODERATORIN**

Keine Nierenkrankheit.

##### **o3 Hannes Stein o’09**

Also in Analogie zu Utopie. Die Utopie ist der U-Topos, der Nicht-Ort, und die Uchronie ist analog dazu die Nicht-Zeit.

##### **o4 Michael Kleeberg o’07**

Ich weiß jetzt, dass mein Buch auf der einen Seite eine Uchronie ist, und auf der anderen Seite eine Heterotopie.

#### **JUNGE MODERATORIN**

Wird ja immer schlimmer. Eu-eu-eu!

#### **05 Hannes Stein 0'15**

Die Uchronie gibt es in zwei Varianten. Nämlich in einer dystopischen und einer euto-  
pischen. Man könnte also sagen: eine Dys-Chronie und einer Eu-Chronie. Und die Dys-  
Chronie beschreibt die schlechtere Welt, und die Eu-Chronie beschreibt die bessere Welt.

#### **06 Michael Kleeberg 0'06**

Heterotopie, ein Begriff von Michel Foucault. Bitte nicht bei mir nachfragen, was damit  
gemeint ist.

#### **ÄLTERE MODERATORIN**

... fragen wir doch, und zwar bei Expertinnen aller Art, eine ganze Stunde lang, und dazu be-  
grüßt Sie am Mikrofon Aurelia Goldstein.

#### **JUNGE MODERATORIN**

Und ich bin die Insa. Jetzt spielen wir erstmal Musik.

*Musik reißt ab. Stattdessen anderer akustischer Raum.*

#### **AUTOR**

»Der Präsident erlitt nur einen Streifschuss«. Wenn Geschichte anders verlaufen wäre, als  
sie verlief.

#### **07 Historischer O-Ton 0'14**

An das amerikanische Volk! John Fitzgerald Kennedy, der 35. Präsident der Vereinigten  
Staaten, ist uns genommen worden durch eine Tat, die alle anständigen Menschen über-  
all in der Welt empört.

#### **AUTOR**

Ein Feature von Florian Felix Weyh.

*Rückkehr zur Studio-Atmo.*

#### **ÄLTERE MODERATORIN**

Und wir sind wieder da mit „Freibrief“, der Radioserie über Denken in alle Richtungen, Folge  
33 über Uchronie und kontrafaktisches Erzählen. Unter anderem wird die Schriftstellerin  
Hannes Stein einer unserer Gesprächspartnerinnen sein. In seinem Roman „Der Komet“  
vermischt er geschickt Fakten und Fiktionen.

#### **08 Hannes Stein 0'23**

Die Deutschen sind natürlich führend in den Ingenieurwissenschaften. Das waren sie ja  
schon im 19. Jahrhundert. Die Deutschen waren ja im 19. Jahrhundert so ne Art Tigernati-  
on, nicht? Und diese deutsche Tigernation hat also den Mond kolonisiert. Das heißt, die

Raumfahrt ist viel ... wie soll man sagen? ... populärer. Also man kann eine Karte, ein Ticket lösen und zum Mond fliegen.

**ÄLTERE MODERATORIN**

Eine notwendige Entschuldigung an dieser Stelle. Hannes Stein ist uns vom Mond zugeschaltet...

**09 Hannes Stein o'oz**

Hören Sie mich eigentlich noch?

**ÄLTERE MODERATORIN**

... und das wirkt sich natürlich ein bisschen auf die Tonqualität aus.

**JUNGE MODERATORIN**

In solchen Momenten wird mir immer klar, Aurelia, dass du und ich einfach ganz unterschiedlich hören! Für mich klingt es keinen Tic schlechter, mit dem Mond zu reden, als nach New York zu skype. Aber du ... darf ich dein Alter verraten?

**ÄLTERE MODERATORIN** *empört*

Nein!

**JUNGE MODERATORIN**

... du trauerst einfach dem alten Analogkram nach.

**ÄLTERE MODERATORIN**

Dem ohne Datenkompression, genau! Ich gebe aber zu, Hörgewohnheiten ändern sich, und es ist ja auch schön, dass wir jemanden vom Mond zuschalten können. In seiner literarischen Phantasie gönnt uns Hannes Stein allerdings den meisten technischen Komfort durchaus nicht, den wir heute genießen.

**10 Hannes Stein**

In meiner Welt gibt es kein Internet. Oder nur so in Anfängen. Also bei mir gibt es ja natürlich die österreichisch-ungarische Monarchie noch. Und der Kaiser, der Franz Josef II. heißt, hat gerade das erste Mal eine E-Mail – die bei ihm natürlich nicht E-Mail heißt, sondern Elektropost – abgeschickt oder bekommen. Aber das ist noch keine in der Gesellschaft verbreitete Technologie, sondern das haben nur so ein paar Leute. Da kann er sich mit seinen Kronländern verständigen, und das war's.

**JUNGE MODERATORIN**

Jetzt geb ich mal die Schlaumeierin und sage: Das ist eine ... wie war das?

**ÄLTERE MODERATORIN**

Heterotopie?

## JUNGE MODERATORIN

Uchronie!

## ÄLTERE MODERATORIN

Ist es! Und wir begrüßen an dieser Stelle wie immer unsere gut disponierte Zitatsprecherin, die uns mit Einsprengeln aus der Literatur weiterhilft. Helmut (*Realname des Sprechers verwenden*), bitte!

## ZITATSPRECHER

„1857 veröffentlichte der französische neukantianische Philosoph Charles Renouvier ein Werk unter dem Titel *Uchronie*. Es handelt sich dabei um ein fiktives Manuskript aus dem 16. Jahrhundert, verfasst von einem Mönch, der darauf wartet, als Ketzer verbrannt zu werden. Dieser Mönch träumt von einem Europa ohne Inquisition, einem Christentum ohne römische Institutionen, einem Sieg der Philosophie über den christlichen Fanatismus. Was wäre geschehen, fragt er, wenn das Christentum nicht als weltliche Macht triumphiert hätte?“<sup>1</sup>

### 11 Richard Evans o'22

Im Grunde genommen braucht man zwei Dinge, um eine kontrafaktische Spekulation zu unternehmen. Das Erste ist, dass man nicht mehr glauben darf an die Vorsehung als Motor der Geschichte. Also die göttliche Vorsehung! Also man braucht eine säkulare, eine nichtreligiöse Geschichtsschreibung. Das kommt dann durch die Aufklärung.

## JUNGE MODERATORIN

Apropos Aufklärung: Jetzt würde *ich* sagen, dass da mit dem Ton was nicht stimmt. Da brummt doch was im Hintergrund!

## ÄLTERE MODERATORIN

Sir Richard Evans ist Präsidentin des Wolfson College in Cambridge. Und wie es sich für ein ordentliches britisches College gehört, wird dort Rasenpflege auf höchstem Niveau betrieben. Wir hören also die Gärtnerin im Hintergrund.

### 12 Richard Evans o'22

Zweitens muss man die Idee haben, dass ein Zeitalter ganz anders ist als ein anderes Zeitalter. Jedes Zeitalter ist gleich in den Augen Gottes, sozusagen. Wenn man glaubt, dass es keinen Fortschritt im modernen Sinne gibt, dann kann man nicht den Verlauf der Geschichte anders darstellen.

### 13 Marco Lehmann-Waffenschmidt o'10

Kontrafaktisch heißt: Etwas ist faktisch so und so gelaufen. Und kontrafaktisch überlege ich mir, was hätte sein können, wenn bestimmte Entscheidungen oder Bedingungen anders gewesen wären?

---

<sup>1</sup> Karlheinz Steinmüller „Zukünfte, die nicht Geschichte wurden“, zit. nach Salewski S. 49

### ÄLTERE MODERATORIN

... erklärt uns Marco Lehmann-Waffenschmidt. Der ist Professorin für Managerial Economics an der TU Dresden. Also eine Volkswirtschaftlerin, keine Historikerin.

### JUNGE MODERATORIN

Scheint so, als interessiere ihn mehr als nur sein Fachgebiet. Er kennt sogar Filme wie „Lola rennt“. Hab ich mit 16 gesehen, lange her, das!

#### 14 Marco Lehmann-Waffenschmidt o'16

„Lola rennt“ ist ein schönes Beispiel. Lola wird im Treppenhaus ganz am Anfang mal mehr oder weniger von einem Hündchen aufgehalten und stolpert an einer Treppe mehr oder weniger. Oder zum Beispiel: „Sie liebt ihn – sie liebt ihn nicht“ mit Gwyneth Paltrow. Sie schafft's mal in die U-Bahn und schafft's mal nicht. Und je nachdem ist der Lebenslauf völlig anders.

### JUNGE MODERATORIN

Aber „Lola rennt“ ist Kino, und wir reden heute über Geschichte, echte Geschichte!

### ÄLTERE MODERATORIN

Geschichte und Geschichten, das greift ineinander. Geschichte ist immer auch Erfindung, Interpretation, am Ende ein Stück Literatur – auch wenn streng wissenschaftliche Historikerinnen das nicht gut finden. Ja, oft verachten sie diejenigen sogar, die gute Geschichten zu Papier bringen!

#### 15 Michael Kleeberg o'46

Mein großer historischer Mentor und Cicerone ist Gold Mann gewesen. Seine Gegner, die Strukturhistoriker, haben es ja geschafft, Golo Mann ins Lager der Belletristik zu treten und zu mauscheln. Golo Mann ist ein großer Gegner all dieser vermeintlichen Versuche, den Verlauf von Geschichte aus irgendwelchen Gegebenheiten heraus – sozialen oder sonstigen – exakt erklären zu können. Geschichte ist die Menge an Zufällen und Absichten, die in einem bestimmten Moment passiert, und die Historik ist der Versuch, irgendwie eine wie auch immer geartete Form und Struktur *post factum* dort reinzubekommen.

### JUNGE MODERATORIN

Das sagt die Schriftstellerin Michael Kleeberg. So! Damit hätten wir die Gästeliste in puncto Vorstellung abgearbeitet.

### ÄLTERE MODERATORIN

Stopp! Mit ihren Gedanken, statt mit ihren Stimmen, begleiten uns weitere Expertinnen. Die zitieren wir nur. Zum Beispiel Professorin Alexander Demandt. Er bot schon 1983 seinen Studentinnen einen Kursus über „Ungeschehene Geschichte“ an.

### ZITATSPRECHER

„Zahlreiche historische Prozesse haben Trichterstruktur. Sie beginnen mit einem Zustand großer Spielbreite, wo noch allerhand möglich ist, verengen sich im Laufe der Zeit, und gewinnen an Tempo im gleichen Maße, wie sie an Freiheit verlieren. (...) Im Endstadium wird dann der Rückblick auf die Zufälle reizvoll, die das Ganze ermöglicht haben oder hätten verhindern können.“<sup>2</sup>

### JUNGE MODERATORIN

Im Vorwort zu diesem Buch steht, dass das Prüfungsamt der FU Berlin den Schein nicht anerkannt hat, den die Studentinnen im Seminar bekamen. Wegen angeblicher Unwissenschaftlichkeit. Echt jetzt?

### ÄLTERE MODERATORIN

Das weiß ich zufälligerweise genau, weil ich eine der Kursteilnehmerinnen war: Es stimmt! Dabei ist Demandt alles andere als eine Phantastin. Er ließ sich bloß das Denken nicht verbieten.

### ZITATSPRECHER

„Die Beantwortung der Frage: ‚Was wäre geschehen, wenn...?‘ gleicht keineswegs der Kunst, ungelegte Eier auszubrüten. Vielmehr geht es um die bescheidenere Aufgabe, nachträglich vorherzusehen, welche Küken dabei herausgekommen wären. Und das lässt sich plausibel machen.“<sup>3</sup>

*15a Musik „Somebody has to pay“ (Soundtrack zu „Lola rennt“). Nur der instrumentale Teil. Moderatorinnen drüber.*

### ÄLTERE MODERATORIN

Plausibel oder nicht, Zufall oder Zwangsläufigkeit ... wir sollten jetzt dem Gedächtnis unserer Hörerinnen ein wenig auf die Sprünge helfen. Denn nicht alle sind so alt, dass sie sich ans Jahr 1963 erinnern können.

### JUNGE MODERATORIN

Also für soo alt hätte ich dich auch nicht gehalten!

### ÄLTERE MODERATORIN *geht darüber hinweg*

Nach der Musik geht's mit einem Erinnerungsstups weiter.

*Musik reißt vor dem Gesangspart ab.*

---

<sup>2</sup> Alexander Demandt: „Ungeschehene Geschichte“, S. 31

<sup>3</sup> Demandt a.a.O. S. 64

### **16 Historischer O-Ton o'52**

Hier spricht Georg Siegert in Washington. Meine verehrten Hörer, Sie werden verstehen, dass ich in diesem Augenblick zu Ihnen nur in größter Erregung sprechen kann. Die Nachricht von der Ermordung Präsident Kennedys ist erst vor wenigen Minuten hier eingegangen, und noch stehen wir alle hier unter dem furchtbaren Eindruck dieses Ereignisses. Präsident Kennedy starb um acht Uhr abends deutscher Zeit. Präsident Kennedy wurde zu einem Luncheon in Dallas erwartet und war wenige Minuten vorher auf dem Flugplatz angekommen. Die Wagenkolonne hatte die innere Stadt kurz nach Viertel zwei erreicht. Um ein Uhr fünfundzwanzig fielen Schüsse in der Nähe einer Straßenunterführung. Die Schüsse fielen wahrscheinlich aus einem Fenster im zweiten Stock eines anliegenden Hauses. Der Präsident wurde durch einen Kopfschuss getroffen und sank blutüberströmt in den Schoss Jaquelines.

### **ÄLTERE MODERATORIN**

Da sind wir wieder mit „Freibrief“, der Radioserie über Denken in jede Richtung. – Wir wissen alle: John F. Kennedy erlitt nur einen Streifschuss, als er am 22. November 1963 im offenen Wagen durch Dallas fuhr. Von „Ermordung“, wie hier in diesem Tondokument zu hören, keine Spur! Aber wäre er ermordet worden, Insa ... male dir und unseren Hörerinnen die Folgen doch mal aus.

### **JUNGE MODERATORIN**

Pffff! Ich bin kein Ass in amerikanischer Geschichte, aber war Kennedy nicht diese Kurzzeit-Präsidentin? Lyndon B. Johnson wäre halt ein bisschen früher an die Macht gekommen. Ehrlich, ich sehe gar keinen Unterschied, ob Kennedy im November 63 bei einem Attentat stirbt oder im Februar 64 wegen seiner Sexgeschichten aus dem Amt gejagt wird ... also „freiwillig“ zurücktritt. Wie geschehen.

### **17 Historischer O-Ton o'20**

Nur ein Wort beschreibt die Reaktion hier bei den Vereinten Nationen auf die Ermordung Präsident Kennedys. Und dieses Wort ist Schock. Als die Nachricht bekannt wurde, bildeten sich Gruppen von Menschen, Diplomaten, Angestellte der UNO, Reporter. Und keiner wollte wirklich glauben, dass die Nachricht wahr sein konnte.

### **ÄLTERE MODERATORIN**

... und bekanntlich war sie es auch nicht!

### **JUNGE MODERATORIN**

Aber warum haben wir dann so viele Tondokumente? Alle gefälscht?

### **ÄLTERE MODERATORIN**

Nein. Irrtümer, Spekulationen, maßlose Übertreibungen der Medien. Es dauerte schließlich drei Tage, bis Kennedy wieder in der Öffentlichkeit auftauchte.



### **JUNGE MODERATORIN**

Ich weiß, der Secret Service hatte ihn aus dem Verkehr gezogen, weil man die Russinnen glauben lassen wollte, sie hätten mit ihrem Attentatsplan Erfolg gehabt. War's so?

*17a Musik „Casino (Solid State Remix)“ (Soundtrack zu „Lola rennt“). Moderatorin darüber:*

### **ÄLTERE MODERATORIN**

Naja, nicht ganz. Wer Kennedy so stümperhaft angeschossen hatte, wusste der Secret Service sofort, und weil dieser Lee Harvey Oswald eine kommunistische Vergangenheit inklusive Trip nach Moskau vorweisen konnte, lag natürlich eine offizielle Verbindung nahe. Man wollte einfach sehen, wie die Russinnen auf eine „tote“ Präsidentin reagieren.

### **JUNGE MODERATORIN**

Und wie haben sie reagiert?

### **ÄLTERE MODERATORIN**

Vernünftig. Mit echter Bestürzung, und ohne die Situation auszunutzen. Aber worauf ich hinauswill mit dieser kleinen Exkursion ...

### **JUNGE MODERATORIN *kichert***

Du hast Exekution gesagt!

### **ÄLTERE MODERATORIN *verunsichert***

Hab ich nicht.

### **JUNGE MODERATORIN**

Doch. E-xe-ku-tion!

### **ÄLTERE MODERATORIN *ignoriert sie***

... worauf ich hinauswill, ist: Wenn wir uns die Vergangenheit ein bisschen anders vorstellen, erkennen wir, an welchen Punkten sich die Gesellschaft nachhaltig verändern lässt. – Mehr dazu nach der Musik!

*Musik reißt ab.*

### **18 Marco Lehmann-Waffenschmidt 0'15**

Man kann sich auf diesem Weg mit Kausalitäten sinnvoll beschäftigen und was lernen darüber, wie man Kausalität verstehen kann und messen kann, und vielleicht graduell messen kann: Etwas ist kausal nicht 100 Prozent verantwortlich, aber zu einem bestimmten Prozentsatz.

## JUNGE MODERATORIN

Da steh ich jetzt ein bisschen auf dem Schlauch.

### 19 Marco Lehmann-Waffenschmidt o'27

Es ist eigentlich von der Idee ganz einfach: Also man zählt die möglichen Pfade aus der Vergangenheit, die auf den heutigen Zustand führen, und zählt die anderen Pfade, die aus der Vergangenheit *nicht* auf den heutigen Zustand führen. Und dann setzt man das in Relation. Und wenn eben rauskommt, alles aus einem bestimmten früheren Zustand, den ich mir vorgenommen hab als Erklärungsfaktor, führt auf den heutigen zwangsläufig, dann ist natürlich die Kausalität tatsächlich da.

## ÄLTERE MODERATORIN

Übertragen wir doch einfach, was Professorin Lehmann-Waffenschmidt da sagt, auf uns beide, Insa: Warum sitzen *wir* hier, im Radio vor dem Mikrofon? Warum zwei Frauen? Warum ist die gesamte Leitungsebene des Senders weiblich?

## JUNGE MODERATORIN

Damit ich's leichter habe, später mal Intendantin zu werden.

## ÄLTERE MODERATORIN *zweifelnd*

Mmmh. (*normal*) Aber welcher Pfad der Vergangenheit hat genau zu diesem Zustand geführt? Wäre Kennedy wirklich ermordet worden, dann hätten all diese Medienberichte gestimmt, die wir heute kopfschüttelnd zur Kenntnis nehmen. Dann hätte es keinen Grund gegeben – zuerst in den USA, dann bei uns –, die großen Zeitungshäuser, Radio- und Fernsehsender grundsätzlich zu reformieren. Niemand wäre zur Schlussfolgerung gelangt, dass es besser ist, mehr Frauen als Männer in den Medien zu beschäftigen.

## JUNGE MODERATORIN

Weil die falschen Berichte und Kommentare damals alle von Männern gekommen waren!

## ÄLTERE MODERATORIN *bestätigt*

Weil ausschließlich Männer diese Fehler gemacht haben! Wäre Kennedy ermordet worden – ist er ja nicht! –, säßen in den Medien heute noch überwiegend Männer. – Sie hören „Frei-brief“, die Radioserie über Denken in jede Richtung ... und weiter geht's bei unserer Spurensuche mit Michael Kleeberg, Autorin des kontrafaktischen Romans „Ein Garten im Norden“:

### 20 Michael Kleeberg o'16

Man ist natürlich als Schriftsteller nicht so, dass man sich dann irgendwie am Samstag-nachmittag hinsetzt und sagt: „So, jetzt schreib ich mal ne Uchronie!“ Sobald ich herausgefunden habe, was damit gemeint ist. Also so geht es natürlich nicht. Man schreibt irgendwas, und dann kommt hinterher jemand und klebt ein Label drauf und man ist erstaunt.

## ÄLTERE MODERATORIN

... was verblüfft, weil Kleeberg die vorhandene Geschichte ja bewusst umgeschrieben hat. Zum Beispiel, indem er einer sehr bekannten Philosophin ... zugespitzt gesagt, ein anderes Gehirn gibt.

*20a Musik „Heidegger“ von Thomas Pigor. Textstelle acapella: „Was ist Sein? Was ist Sein? Was ist die Frage nach dem Sinn vom Sein?“*

## ZITATSPRECHER

„Heidegger schrieb ein Deutsch, das Telefonistinnen und Angestellte nicht nur verstanden, sondern das ihnen Spaß machte – und zwischen dem Gelächter, dem Schmunzeln, drangen die Wahrheiten, die der junge Philosoph zu sagen hatte, so ganz nebenbei mit in die Köpfe der Leser – eine Art Zuckermantel um die Arznei. Ich weiß nicht, sagte er einmal, warum ich die Dinge schwieriger und unverständlicher darstellen sollte, als ich sie empfinde.“

*20b Musik „Heidegger“ von Thomas Pigor. Ausspielen bis „Jemein!“. Dann Moderatorinnen und O-Ton über Musik.*

## ÄLTERE MODERATORIN

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, liebe Hörerinnen, aber ich hab mit Heidegger meine Probleme ... zuerst, ihn zu verstehen! Dann, ihn sympathisch zu finden. Genau vor solchen Problemen stand auch Michael Kleeberg:

### 21 Michael Kleeberg o'38

Welchen tatsächlich existierenden Philosophen dieser 20er-Jahre in Deutschland könnte ich nehmen? Wo's glaubhaft wäre, dass der eben nicht irgendwie in seiner Universitätsstadt da steckt, sondern irgendwie auch ein Mensch ist, der in der Metropole lebt? Und da kam ich relativ schnell zu dem Schluss: Den find ich nicht, diesen Typen gab es nicht. Und da hab ich gesagt: „Na dann machen wir es gleich völlig anders!“ Dann nehme ich das Inbild des deutschen Philosophen des 20. Jahrhunderts, der allerdings in Wirklichkeit in eine vollkommen andere Richtung gegangen ist, nämlich eben Heidegger, und mache aus ihm diesen Caféhaus-Philosophen.

*Musik für einige Takte hochziehen. Dann wieder Moderatorin drüber:*

## JUNGE MODERATORIN

Tanz den Philosophen! Weiter im Programm nach der Musik.

*Musik reißt ab.*

## JUNGE MODERATORIN

Bevor ich jetzt fies gebasht werde: Ich weiß, wer Heidegger ist! „Sein und Zeit“ ...

## ÄLTERE MODERATORIN

Bei Michael Kleeberg „Polis und Zivilisation“.

## JUNGE MODERATORIN

... hab ich im sechsten Semester an der Uni durchgekaut. Aber ist das schon eine Uchronie?

### 22 Michael Kleeberg o'54

So wie ich aus Heidegger den urbanen Zivilisationsliteraten und Caféhaus-Philosophen gemacht habe, der vor allem lesbare Geschichten schreibt, hab ich dann eben auch einen linken, revolutionären Komponisten aus meinem Wagner gemacht, und das war natürlich sehr, sehr spaßig. Also das Kontrafaktische, das wirklich die historischen Fakten gegen den Strich bürsten, das ist weniger bei den großen Daten geblieben. Also der Erste Weltkrieg wird geschlagen in meinem Buch und verloren, die Inflation passiert. Dann gibt es natürlich den 30. Januar 1933, als Hitler zum Reichskanzler ernannt wird. Daran ändere ich überhaupt nichts. Ich spiele nur durch, wie andere Konstellationen vielleicht eine andere Bresche in diese deutsche Geschichte hätten schlagen können. Zugleich zeige ich aber auch die ganze Zeit, warum es denn doch nicht gegangen ist.

## ÄLTERE MODERATORIN

Kleine Unterbrechung an dieser Stelle: Während Michael Kleeberg sprach, rief eine empörte Hörerin an, nämlich Herr Haase aus Ulm, und sagte, er könne nicht begreifen, warum wir das generische Femininum entgegen der üblichen Radiopraxis nicht konsequent anwenden würden.

## JUNGE MODERATORIN

Herr Haase, wir sind liberal und tolerant!

## ÄLTERE MODERATORIN

Das sowieso. Aber, lieber Herr Hase und alle anderen Hörerinnen, denen das auch aufgefallen ist: In Originalzitate lassen wir natürlich das veraltete generische Maskulinum stehen. Und unseren Gästen fallen wir auch nicht ins Wort, wenn sie altmodisch „Zivilisationsliteraten“ und „Caféhaus-Philosophen“ sagen, statt korrekt *Literatinnen* und *Philosophinnen* – also den weiblichen Gattungsbegriff verwenden.

## JUNGE MODERATORIN

Und dann ist hier noch ein Anruf eingegangen, von Frau Ursula Münsterling aus Siegen. Die sagt, wir werfen viel zu doll mit Fremdworten um uns, ohne sie zu erklären. – Meint sie jetzt „generisches Femininum“? Das hast du ja grad erläutert.

## ÄLTERE MODERATORIN

Ich vermute, es zielt auf diesen einen Begriff vom Anfang der Sendung.

## JUNGE MODERATORIN

Den mit dem Gegenteil von Homo? (*kichert*)

**ÄLTERE MODERATORIN** *streng*

Heterotopie.

**23 Michael Kleeberg** 0'13

Wenn ich mich recht entsinne, geht es da drum, dass dort nicht die Fakten vertauscht werden, wie beim Kontrafaktischen, sondern die Orte vertauscht werden, in denen irgendwas stattfindet. Aber warum und wozu – also was Foucault dazu meint – keine Ahnung!

**23a Musik:** „Balade notée“ vom Wiener Glasharmonika Duo (Album „Intuition“). Zitat-sprecher und Moderatorinnen darüber.

**ZITATSPRECHER**

„Die Utopien sind (...) Perfektionierungen der Gesellschaft oder Kehrseite der Gesellschaft. Jedenfalls sind die Utopien wesentlich unwirkliche Räume. Es gibt gleichfalls (...) wirkliche Orte, wirksame Orte, die in die Einrichtung der Gesellschaft hineingezeichnet sind, sozusagen Gegenplatzierungen oder Widerlager, tatsächlich realisierte Utopien. (...) Weil diese Orte ganz andere sind, (...) nenne ich sie im Gegensatz zu den Utopien die *Heterotopien*. (...) Vielleicht ist die älteste dieser Heterotopien mit widersprüchlichen Platzierungen der Garten.“<sup>4</sup>

**ÄLTERE MODERATORIN**

So klingt das bei Foucault, im Original.

**JUNGE MODERATORIN**

Kompliziert. Vielleicht hätte Kleeberg besser auch den als Caféhaus-Philosophin wiedergeben. So wie seinen Heidegger.

**ÄLTERE MODERATORIN**

Im Wikipedia-Eintrag steht es allgemeinverständlich. Heterotopien ...

**JUNGE MODERATORIN**

*Du* zitierst Wikipedia, aber wenn ich das mal tue, wird gleich old school die Nase gerümpft.

**ÄLTERE MODERATORIN** *geht darüber hinweg*

Heterotopien sind:

**ZITATSPRECHER**

„Orte, die die zu einer Zeit vorgegebenen Normen nur zum Teil oder nicht vollständig umgesetzt haben oder die nach eigenen Regeln funktionieren.“<sup>5</sup>

---

<sup>4</sup> Michel Foucault „Andere Räume“, zitiert nach Barck S. 38f.

<sup>5</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Heterotopie\\_\(Geisteswissenschaft\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Heterotopie_(Geisteswissenschaft))

## ÄLTERE MODERATORIN

Danke Helmut. Wir denken darüber bei der nächsten Musik ein bisschen nach.

*Musik reißt ab.*

## ÄLTERE MODERATORIN

Heterotopien sind also Orte, die nach eigenen Regeln funktionieren! Von Raum, Zeit, Gesellschaftsordnung, Umgangsformen, Lebensweisen. Und ausgerechnet der Garten gilt Foucault als ältester Ort dieser Art. Der Garten! Klingelt's da bei dir, Insa?

## JUNGE MODERATORIN

Ringel-ding-ding! „Ein Garten im Norden“ – so heißt Kleebergs Roman.

### 24 Michael Kleeberg 0'54

Die Keimzelle dieses Buches war meine Entdeckung in Paris, dieses Parks von Albert Kahn, diesem Bankier und Mäzen des Zweiten Kaiserreichs, also Ende des 19. Jahrhunderts. Ein wundervoller Garten und Park, ganz verzaubert. Jedenfalls dachte ich mir: „Wie wahnsinnig schade, dass es das bei uns nicht gibt! Aber wenn's das bei uns gegeben hätte, dann wäre es heute weg!“ Dann hätten's entweder die Nazis kaputt gemacht. Wenn es das irgendwie überlebt hätte, wäre es im Krieg zerbombt worden. Und wenn es das aus irgendeinem Grunde überlebt hätte, dann hätten's die Kommunisten hinterher kleingemacht. Also es wäre nicht gegangen! Dann war die Überlegung zu sagen: „Aber ich möchte, dass es möglich gewesen wäre!“ Was muss ich denn nun an den Grenzmarken der deutschen Verhältnisse und der deutschen Logiken verändern, damit es möglich gewesen wäre?

## ZITATSPRECHER

„Der Bankier gründet eine Art Wissenschaftskolleg, vergibt an Kandidaten aus allen europäischen Ländern Reisestipendien, sammelt in seinen ‚Planetarischen Archiven‘ Lebens- und Kulturzeugnisse aus aller Welt. Zentrum dieser Aktivitäten ist ein im Norden Berlins gelegener Garten, eine quasi exterritoriale Oase des Friedens und der Verständigung, in der sich die Vertreter des humanistischen Weltbürgertums zu gelehrtem Disput und kultiviertem Sinnengenuss zusammenfinden.“

## JUNGE MODERATORIN

... fasst das „Kritische Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur“ die Essentials des Buchs zusammen. (*zur Älteren*) Kein Wikipedia!

## ZITATSPRECHER

„Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten – auch ein in Kleins Garten ausgeheckter Plan eines Generalstreiks und Attentats auf Hitler kann sie nicht verhindern – wird diese Linie deutscher Geschichte von der Realgeschichte gekappt. Der philanthropische jüdische Bankier wird in Theresienstadt ermordet.“<sup>6</sup>

### **25 Michael Kleeberg o'21**

Die Entwicklung zwischen dem Ersten Weltkrieg und dem Ende der Weimarer Republik sich anzugucken und dann zu sagen: „Jetzt wäre aber kein Nationalsozialismus gekommen!“ – das ist dann keine Spielerei mehr, das wär nur blöde. Da ist nun wirklich einfach eine Logik des Zusammenspiels von soundso vielen Faktoren, die da zusammenkommen. Da hängt's also nicht wie in dem Buch von Stein...

### **26 WH Hannes Stein o'02**

Hören Sie mich eigentlich noch?

### **27 Michael Kleeberg o'04**

... davon ab, ob ein Protagonist sich entscheidet, eine Reise zu machen oder nicht.

### **28 Hannes Stein o'57**

Was wäre passiert, wenn der Franz Ferdinand, nachdem ihm in Sarajevo die erste Bombe entgegengeflogen kam, nicht wie es in der wirklichen Geschichte war, weitergefahren wäre. Was wäre gewesen, wenn der Franz Ferdinand nach der Bombe auf Wienerisch gesagt hätte: „I bin doch net deppert, i fohr wieda zhaus.“ Und also nach Hause fährt, 1916 stirbt Franz Josef, und er besteigt also im tiefsten Frieden den Thron. Und dann ordnet er das Reich ein bisschen neu – es gab wirklich solche Pläne, die waren auch nicht dumm –, peu à peu in eine Art Konföderation von Kronländern. Was also, wenn die Geschichte diesen Verlauf genommen hätte? Und natürlich hatte ich den Ehrgeiz, alles was schlimm war in der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts, und das war ja sehr viel, ins Gute umzulügen.

## JUNGE MODERATORIN

Hannes Stein klinkt sich über seine Mondleitung wieder bei uns ein. Hallo Herr Stein!

### **29 Hannes Stein o'03**

Alles Schlechte wird ins Gute umgelogen!

## ÄLTERE MODERATORIN

Kühner Plan. Schauen wir mal, ob er aufgeht. Hier ein Beispiel aus seinem Roman „Der Kommet“.

---

<sup>6</sup> Holger Schlodder, Stichwort „Michael Kleeberg“ im „Kritischen Lexikon zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur“ (KLG)

## **JUNGE MODERATORIN**

In der Szene sitzen eine Kardinälin, ein Rabbinerin und eine Psychoanalytikerin im Wiener Caféhaus zusammen...

*29a Musik Emile Waldteufel: „Souveraine, Mazurka, Op. 255“ gespielt vom Slovak State Philharmonic Orchestra unter Alfred Walter. Moderatorinnen und Zitatsprecher darüber:*

## **JUNGE MODERATORIN**

... und wichtig ist: Die Szene spielt heute, nicht Anfang des 20. Jahrhunderts.

## **ÄLTERE MODERATORIN**

Aber alle drei debattieren über Gott und die Welt wie zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

## **ZITATSPRECHER**

„Jeder Theologiestudent lernt heute im ersten Semester: Die Israeliten sind das Volk von Gottes erster Liebe. (...) Wenn es nach all den furchtbaren Pogromen, die doch – bitte – hoffentlich für immer der Vergangenheit angehören, noch einmal eine Judenverfolgung geben würde, müsste man geradewegs an Gottes Liebe zweifeln. Nein, ich muss es schon brutaler sagen: Nicht nur zum Zweifeln hätte man dann Grund, sondern auch zum Verzweifeln. Wir Christen hätten uns obendrein eine gehörige Watschen verdient.“

„Ich habe übrigens eine interessante Neuigkeit“, sagte Dr. Anton Wohlleben. „In unserer letzten Sitzung heute Morgen – aber das bleibt unter uns, bitte –, also, heute Morgen hat [mein Klient] mir erzählt, dass in einem von seinen Träumen auf einmal die Anne Frank aufgetaucht ist. Und in seinem Traum ist sie schon als Kind umgebracht worden.“

Diese Meldung rief umgehend Heiterkeit hervor. Man sah Anne Frank ja wieder häufig im Fernsehen, seit sie im vergangenen Jahr den Literaturnobelpreis für das Deutsche Kaiserreich geholt hatte. Sie war jetzt ein barockes Mädchen von 71 Lenzen – klein, witzig, faltig, ernsthaft, mit wehend-schlohweißem Haar und schönen dunklen Augen –, babbelte munter den Dialekt ihrer Vaterstadt Frankfurt, genoss ihre Berühmtheit und tat auch ungefragt ihre Ansicht zu jedem Thema unter der Sonne kund: seien es Frauenrechte, der Sozialismus oder Molekularkraftwerke. Manchen galt Anne Frank deshalb als schreckliche Nervensäge.<sup>7</sup>

## **ÄLTERE MODERATORIN**

Autsch! Das find ich heikel.

## **JUNGE MODERATORIN *provokativ***

Sie hören „Freibrief“, die Radioserie über unbegrenztes Denken.

## **ÄLTERE MODERATORIN**

Aber Anne Frank als Nervensäge, ich weiß nicht ... am besten, wir spülen den schalen Nachgeschmack mit einem Stück fröhlicher Musik herunter.

---

<sup>7</sup> Hannes Stein „Der Komet“, S. 141-142



*Musik reißt ab.*

**30 Hannes Stein o'21**

Naja, das ganze Buch ist heikel! Aber ich kann doch nicht um diese heiklen Dinge herumrennen. Es ist alles heikel! Bei mir taucht Stalin auf, und ich ernenne ihn zum georgischen Nationaldichter. Die Wannseekonferenz lüge ich um in eine Konferenz, wo die Kolonisierung des Mondes beschlossen wird! Und natürlich ist das alles Wunschdenken! Ich meine, was denn sonst?

**31 Richard Evans o'17**

95 Prozent der kontrafaktischen Spekulationen sind Wunschgedanken, sind nostalgisch geprägt. Eigentlich nicht: „Was wäre geschehen, wenn?“ Sondern mehr: „If only ... also wenn nur, wenn das nur geschehen wäre!“ Dann wären wir alle glücklicher.

**32 Hannes Stein o'23**

Wenn ich kalt darüber nachdenke, dann ist zum Beispiel, dass ich also auch noch die Geschichte Russlands irgendwie gut ausgehen lasse und dass ich Russland auch noch eine konstitutionelle Monarchie beschere, und dass in Russland dann 1922 Nabokov Ministerpräsident wird – ich meine natürlich Nabokov, den Vater des Schriftstellers –, da werden wahrscheinlich Historiker die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Aber sollen sie!

**33 Richard Evans o'32**

Das ist in Deutschland sehr schwierig, eine kontrafaktische Geschichte zu schreiben. Es besteht dann die Gefahr, dass das alles als Kompensation für eine Vergangenheit gesehen werden würde, die sehr schwierig war. So dass wenn man zum Beispiel spekulieren würde, was wäre geschehen, wenn Hitler nicht an die Macht gekommen wäre. Dann klingt das wie irgendwie eine Ausrede oder eine Entschuldigung oder ein Wunschgedanke, und das ist natürlich nicht sehr leicht für einen deutschen Historiker zu machen.

**34 Hannes Stein o'06**

Ich bin ja kein Historiker, sondern ich bin nur ein kleiner Romancier, der sich einen Jux erlaubt.

**JUNGE MODERATORIN**

Hannes Steins Roman zu lesen, macht wirklich Spaß! Überall witzige Anspielungen. Und es ist schön, als Deutsche mal nicht die Doofe in der Geschichte zu sein.

**35 Hannes Stein o'15**

Sie hätten eine charmante Kaiserin ... und der Holocaust wäre nicht passiert! Sie müssten sich nicht damit herumplagen, dass Deutsche diesen Geruch des Völkermords ausströmen. *(lacht)*

## ÄLTERE MODERATORIN

Soo! Doch kein reiner Jux. Richard Evans hat dafür das richtige Gespür: Kontrafaktik riecht immer ein klein wenig nach Geschichtsklitterung.

## JUNGE MODERATORIN

Aber es ist doch keine Lüge, um sich reinzuwaschen! Die Geschichte des 20. Jahrhunderts kommt im „Komet“ ja vor, der Holocaust, beide Weltkriege ... nur eben als Alptraum.

## ÄLTERE MODERATORIN *als Aufforderung zur Lesung*

Helmut?

## ZITATSPRECHER

„August Biehlolawek träumte von Stacheldraht, der auf Schlachtfeldern aufgespannt wurde: Dr. Wohlleben hatte diese Vokabel erst einmal nachschlagen müssen. Stacheldraht war also ein Industrieprodukt, das auf amerikanischen Weiden verwendet wurde, um Rinder einzuzäunen. Die Japaner hatten dieses Material auch im Kriege eingesetzt (aber das waren eben die Japaner, diesen Barbaren mochte man alles zutrauen); in Europa hatte man dergleichen noch nie zu Gesicht bekommen. Dann war da die Sache mit den Bomben: August Biehlolawek stellte sich im Schlaf vor, solche Höllenapparaturen seien massenhaft auf bewohnte Städte abgeworfen worden – und zwar aus Flugzeugen herunter. Wie sollte das technisch gehen? Es war ja ganz unmöglich. (...). Auffällig absurd auch, dass die Träume des Herrn Biehlolawek ihm vorgaukelten, Soldaten trügen Uniformen in den Farben von Schlamm, um sich somit zu tarnen – statt jener farbenfrohen Livreen, die sie in der taghellen Wirklichkeit schmückten. So etwas hätte jedem Soldaten der K.u.K.-Armee als unheldisch gegolten, als feige und unritterlich. Uniformen hatten schließlich eine Funktion, die jedermann einleuchtete: Sie sollten den Soldaten sowohl <sup>aus-</sup> als auch kennzeichnen, damit im Eifer des Gefechts nicht etwa versehentlich Zivilisten erschossen wurden.“<sup>8</sup>

### 36 Hannes Stein o'13

Die gute Variante ist, wenn man ein bisschen überlegt, eigentlich die traurigere! Denn die gute Variante sagt ja: „So gut hätte es vielleicht sein können – und so entsetzlich ist es geworden.“

### 37 Michael Kleeberg o'26

Wenn man sich die Weltgeschichte, gerade des 19. und 20. Jahrhunderts anschaut, fällt es ja nicht sehr schwer, bitter zu werden angesichts dessen, was passiert. Das macht natürlich vielleicht gerade sensible Geister, die eher Schriftsteller sind, bitter. Und gibt ihnen ab und zu den Wunsch ein, eben doch zu zeigen: Es hätte ganz anders laufen können! Was ja in der Literatur immer nur heißt: Es könnte ganz anders laufen.

**37a Musik** *Pablo de Sarasate: „Romanza andaluza Nr. 1“, gespielt von Gerhard Taschner (knisternde historische Aufnahme). O-Ton und Sprecher darüber ab Beginn Geige.*

---

<sup>8</sup> Stein a.a.O. S. 80f.

### **38 Richard Evans o'32**

Tatsache ist, dass wenn Sie behaupten, dass eine kleine Änderung in dem Verlauf der Geschichte gemacht wird, zum Beispiel der Erzherzog Franz Ferdinand wird nicht erschossen, dann kommen zwangsläufig viele andere Änderungen. Der Erste Weltkrieg findet nicht statt, Deutschland wird nicht in die Krise getrieben, Hitler kommt nicht an die Macht, kein Holocaust und so weiter und so weiter. Wir wissen nicht, was geschehen wäre!

### **ÄLTERE MODERATORIN**

Sir Richard Evans.

### **ZITATSPRECHER**

„Die Liste der kontrafaktischen Geschichtsdarstellungen ist mittlerweile so lang geworden, dass man sie als eigenes Genre betrachten und analysieren muss.“

### **ÄLTERE MODERATORIN**

Auch Richard Evans, nämlich in seiner kritischen Studie „Veränderte Vergangenheiten“.

### **ZITATSPRECHER**

„Sie kommen längst nicht mehr als Gesellschaftsspiel oder intellektueller Zeitvertreib daher, sondern nehmen sich selbst außerordentlich wichtig. (...) Die Autoren (...) legen ernsthafte Argumentationsketten über denkbare, angeblich realistische Alternativen zum tatsächlich Geschehenen vor.“<sup>9</sup>

### **ÄLTERE MODERATORIN**

Und das ihm gefällt nicht.

### **JUNGE MODERATORIN**

Warum?

### **ÄLTERE MODERATORIN**

Weil er britische Historikerin ist. In Großbritannien hat kontrafaktisches Denken eine ganz andere Tradition als bei uns. Die schauen wir uns nach der Musik mal genauer an.

*Musik reißt ab.*

### **39 Hannes Stein o'16**

Ich hab in meiner Bibliothek übrigens eines der tollsten Bücher von Kontrafaktik überhaupt, und zwar nach dem Ersten Weltkrieg erschienen. Ein Buch mit dem Titel: „It could have happened otherwise“ Und das Buch ist deswegen unter anderem interessant, weil dort ein Beitrag ist von einem gewissen Winston Churchill!

---

<sup>9</sup> Richard J. Evans „Veränderte Vergangenheiten“, S. 59

## ZITATSPRECHER

„Der wunderliche Einfall, sich vorzustellen, was sich ereignet haben würde, wenn sich irgendein bedeutsames oder unbedeutsames Ereignis anders zugetragen hätte, ist derart in Mode geraten, dass ich gereizt bin, mich auf eine absurde Spekulation einzulassen.“<sup>10</sup>

### 40 Hannes Stein o'55

Und Churchill stellt sich dort vor, dass die Schlacht von Gettysburg andersrum ausgeht. Das heißt, Robert E. Lee gewinnt! Und die Südstaaten werden tatsächlich unabhängig. Und wie findet Churchill das? Na, großartig! (*lacht*) Churchill stellt sich dann vor, dass weil die Südstaaten unabhängig werden, es so eine Art Dreibund der großen angelsächsischen Mächte gibt, nämlich das Empire, der Südstaaten und der Nordstaaten, und dass diesem Dreibund es gelingt, Deutschland vom Ersten Weltkrieg abzuhalten. Außerdem – er war ja nun ein wirklicher Imperialist, der gute Churchill! – stellt er sich vor, dass es natürlich viel besser gewesen wäre, wenn in den Südstaaten die Schwarzen ganz langsam auf das Niveau der europäischen Zivilisation gehoben worden wären. Mit anderen Worten: Er stellt sich dann diese Südstaaten eigentlich vor als eine Art Ableger des Empire.

## JUNGE MODERATORIN

Churchill? ... Da war doch was! Winston Churchill!

## ZITATSPRECHER

„Ist es wahr, Sir Robert“, fragte Bernard, „dieses Gerücht, dass Winston Churchill hingerichtet worden ist?“

Sir Robert nickte ernst. „Verurteilt durch ein geheimes Kriegsgericht in Berlin. Wir alle drängen in Winston, er solle nicht diese verdammte RAF-Uniform tragen, aber er wollte nicht darauf hören.“ Sir Robert seufzte. „Das gab den Deutschen einen rechtlichen Vorwand für das Kriegsgericht.“ (...)

„Sie meinen also, Churchill ist tot?“ fragte Bernard.

Sir Robert kratzte sich am Kopf und nahm Bernards Karten und sah sie an. „Erschossen! Von einem Luftwaffen-Exekutionskommando in der Gardekaserne in Berlin-Lichterfelde. Tod durch militärische Hinrichtung war eine besondere Ausnahmewilligung des Führers“, setzte Sir Robert ohne persönliche Anteilnahme hinzu. „Es heißt, dass Winston sich geweigert habe, sich die Augen verbinden zu lassen, und dass er die Finger zu einem V-Zeichen hochhob. Ich möchte gerne glauben, dass das wahr ist.“<sup>11</sup>

## JUNGE MODERATORIN

Genau, das war's! Bei den Britinnen gewinnen die Nazis dauernd den Zweiten Weltkrieg! Wie hier bei einer Klassikerin des Genres, Len Deightons „SS – GB“ von 1978. Oder bei Robert Harris in „Fatherland“ von 1992.

---

<sup>10</sup> Winston Churchill: „Wenn Lee die Schlacht um Gettysburg nicht gewonnen hätte“, S. 5.

<sup>11</sup> Len Deighton „SS – GB“, S. 129-130

### **ÄLTERE MODERATORIN**

Nicht nur bei den Britinnen.

### **ZITATSPRECHER**

„Eine Liste mit 116 alternativen Geschichten des Nationalsozialismus, die der amerikanische Historiker Gavriel Rosenfeld 2011 zusammengetragen hat, besteht zu 80 Prozent aus Titeln, die in Großbritannien oder den USA erschienen sind. (...) [Darauf] finden sich 63, in denen das ‚Dritte Reich‘ den Zweiten Weltkrieg gewinnt, 29, in denen Hitler 1945 aus dem Führerbunker entkommt und anderswo weiterlebt, sowie 18, in denen Hitler nie gelebt hat.“<sup>12</sup>

### **JUNGE MODERATORIN**

Oder noch besser: Norman Spinrad.

### **ZITATSPRECHER**

„Adolf Hitler wurde am 20. April 1889 (...) geboren. Als junger Mann übersiedelte er nach Deutschland und diente während des Großen Krieges in der deutschen Armee. Nach dem Krieg geriet er in München für kurze Zeit in den Bannkreis rechtsradikaler politischer Bewegungen, bevor er, von Misserfolgen enttäuscht, Ende 1919 nach New York auswanderte. So lange er Englisch lernte, fristete er eine unsichere Existenz als Straßenmaler und Gelegenheitsübersetzer in Greenwich Village, dem Zufluchtsort der New Yorker Bohemiens. Nach mehreren Jahren dieses ungebundenen Lebens, begann er als Illustrator für Zeitschriften und Comic-Hefte zu arbeiten. (...) Den Rest seines Lebens widmete er als Schriftsteller, Illustrator und Herausgeber dem Genre der Science Fiction.“<sup>13</sup>

### **JUNGE MODERATORIN**

Norman Spinrad. Der lässt den ganzen Nazi-Wahnsinn als durchgeknalltes Science-Fiction-Epos von Adolf Hitler niederschreiben. Hat nie stattgefunden, nur kranke Phantasie.

### **ÄLTERE MODERATORIN**

Sonntag, 11. Januar 2015, Sie hören „Freibrief“, die Radioserie über Denken in alle Richtungen, und meine junge Kollegin nimmt den Sendungstitel etwas zu wörtlich, indem sie ein Buch erwähnt, das lange Jahre auf dem Index stand. Jugendschutz, my Dear!

### **JUNGE MODERATORIN**

Völlig übertrieben, jeder Ego-Shooter heute ist brutaler! Was die in den 70ern und 80ern so für gefährlich hielten ... aber Norman Spinrads Roman ist eine Satire. Und Satiren zu verstehen, war in Deutschland schon immer eine Herausforderung.

### **ÄLTERE MODERATORIN**

---

<sup>12</sup> Evans a.a.O., S. 110f.

<sup>13</sup> Norman Spinrad „Der stählerne Traum“, S. 5.

Zurück zum Thema: Warum gewinnt Deutschland in 63 englischsprachigen Büchern den Zweiten Weltkrieg?

#### **41 Richard Evans o'38**

Wenn Deutschland England erobert hätte, 1940 oder 41 – das steht als Symbol für was? Entweder was geschehen würde, wenn der Einfluss der Europäischen Union über England stärker würde. Oder eine symbolische Darstellung der Gegenwart. Also wie bei Andrew Roberts zum Beispiel. Er ist Historiker, hat sehr gute historische Bücher geschrieben. Aber er hat einen Roman geschrieben, worin er zeigt, wie ein Viertes Reich – man versteht darunter die EU – nationalsozialistische Strukturen England aufoktroyieren würde.

#### **ZITATSPRECHER**

„Guten Abend, Herr Doktor, und wie geht's Ihnen?“ Es war Peter Riley, auf deutsch. Sein orangerotes Haar, das er als kastanienfarben oder rostbraun bezeichnete, wurde oben allmählich dünn.

*41a Musik: Zerkratzte „historische“ Variation der Nationalhymne von Kobra. Zitator und Moderatorin drüber.*

#### **ZITATSPRECHER**

„Ach, hau ab, Karotte, du bist ebenso südenglisch wie ich, und außerdem heißt es ‚Wie geht's dir?‘ Vertrauliche Anrede.“

„Aber ich habe euch seit der Party im letzten Jahr nicht mehr gesehen.“

„Spielt keine Rolle. Wir kennen uns schon lange, das zählt in der deutschen Grammatik.“

„Stimmt das, Mike?“ Riley wandte sich an Hibbert.

„Glaube schon. Auch wenn nicht, es ist eine scheußliche Sprache.“<sup>14</sup>

#### **JUNGE MODERATORIN**

... die trotzdem bei Andrew Roberts im „Aachen Memorandum“ Großbritannien und die EU beherrscht. Lustige Vorstellung. Darüber reden wir nach der nächsten Musik.

*Musik verknistert und reißt ab.*

#### **42 Richard Evans o'33**

In England gab's in den 90er-Jahren, nach dem Sturz von Frau Thatcher, den Aufstieg des euroskeptischen Flügels der konservativen Partei. Ich würde lieber sagen „europhobisch“! Junge konservative Historiker wie Neil Ferguson oder John Charmley oder Andrew Roberts wollten eigentlich, dass England die EU verlassen sollte. Die haben dann eine kontrafaktische Geschichtsschreibung entwickelt, die im Grunde genommen Wunschgedanken waren: Alles wäre besser gewesen, wenn wir nicht in der EU gewesen wären!

#### **ZITATSPRECHER**

---

<sup>14</sup> Andrew Roberts „Das Aachen Memorandum“, S. 77

„Wer kann mir jetzt die Namen der Acht Großen Einiger nennen? (...) Oliver?“  
„Bitte, Frau Lehrerin – Julius Caesar, Karl der Große, Philipp II., Louis XIV., Adolf Hitler, Jacques Delors und ...“ Einige quälende Sekunden vergingen, als Oliver sich an einen siebten zu erinnern versuchte: „... Helmut Kohl!“ rief er triumphierend.<sup>15</sup>

#### **ÄLTERE MODERATORIN**

Hitler, Delors und Kohl in einem Atemzug, das verzeiht man wirklich nur exzentrischen Britinnen. Oder Insa?

#### **JUNGE MODERATORIN**

Wer ist Delors? – Scherz!

#### **ÄLTERE MODERATORIN**

Aber wenn Sir Richard Evens Europhobie als treibende Kraft hinter den kontrafaktischen Szenarien der letzten 30 Jahre ausmacht, dann erklärt das noch nicht die zuvor erschienenen Bücher. Europhobie ist ja ideologisch jüngerem Datums.

#### **43 Richard Evans o'27**

Kontrafaktische Geschichtsschreibung ist auch eine Ideologie, indem die Leute, die das dann machen, glauben, dass große Männer – ab und zu eine große Frau, aber meistens große Männer – die Geschichte machen! Das heißt, dass sehr viele der Essays und Bücher von kontrafaktischen Geschichtsschreibern behandeln Staatsmänner oder Könige oder Generäle, auf dieser Ebene.

#### **44 Marco Lehmann-Waffenschmidt o'17**

Diese Kritik find ich nicht sinnvoll. Wir sehen ja, dass Männer Geschichte machen! Schauen Sie sich Russland an, dieser Tage. Es sieht so aus, dass eine Person tatsächlich einen massiven Einfluss hat auf die Entwicklung, die wir leider seit einiger Zeit feststellen müssen. Und insofern ist die Idee auch nicht aus der Welt.

#### **45 Richard Evans o'15**

Das ist eine Geschichtsschreibung über die Ereignisse. Immer wieder kommen dieselben Ereignisse! Die Schlacht von Waterloo. Oder die Schlacht im frühen Mittelalter, wobei Karl Martell dann die islamischen Armeen geschlagen hatte.

#### **46 Marco Lehmann-Waffenschmidt o'23**

Klar kann man kontrafaktisches Denken missbrauchen und in Phantasie und Spekulation ausarten lassen. Da entstehen dann auch künstlerische Wege, also Science Fiction oder sonst was. Das ist natürlich dann auf dem künstlerischen Bereich legitim, im wissenschaftlichen nicht. Aber wenn man kontrafaktisches Nachdenken richtig versteht, dann hat das nichts zu tun mit unseriöser Spekulation.

---

<sup>15</sup> ebd. S. 143

### JUNGE MODERATORIN

Also wenn ich das richtig verstehe, ist Sir Richard Evans gegen Uchronie als Gedankenexperiment insgesamt...

### ÄLTERE MODERATORIN

Ganz genau! Helmut?

### ZITATSPRECHER

„Es wurden in diesem Buch Argumente dafür zusammengetragen, dass langfristige kontrafaktische Spekulationen wenig Überzeugungskraft besitzen und dem Historiker keinen Nutzen bringen, weil sie nach dem veränderten Ausgangsereignis zu viele Glieder der imaginären Kausalkette unter den Tisch fallen lassen.“<sup>16</sup>

### ÄLTERE MODERATORIN

Ganz im Gegensatz zu Alexander Demandt, der schon vor dreißig Jahren schrieb:

### ZITATSPRECHER

„Wenn wir ungeschehene Möglichkeiten nicht *konstruieren* dürfen, können wir geschichtliche Wirklichkeit nicht *rekonstruieren*. Das Nachdenken über Alternativen ist ein unentbehrliches Geschäft der Geschichtswissenschaft. (...) Die Ereignisse, die eingetreten sind, gewinnen ihr Profil erst vor dem Hintergrund jener, die anderenfalls zu erwarten gewesen wären. (...) Bei der Suche und Begründung von Alternativen treten sonst übersehene Fakten zutage. Wir fördern Unterströmungen, Begleiterscheinungen und Ansätze ans Licht, die durch die Dominanz des Fortgangs verschüttet worden sind.“<sup>17</sup>

#### 47 Marco Lehmann-Waffenschmidt o'36

Ich bin ja kein Historiker! Und deswegen sind diese historischen Fälle für mich auch eher Bildungsinhalte anstatt Gegenstand meiner eigenen Wissenschaft. Aber in meinem Fach, der Ökonomie, ist es ja so: Wir sind ständig konfrontiert mit Finanzkrise und den Folgen. Und da stellt man natürlich permanent die Frage: Was hätte man anders machen können, was hätte man anders machen *müssen*? Und insofern ist das für mich hochaktuell. Die Ursachenforschung ist ja nicht ne Nabelschau, die einem irgendwie ne Befriedigung gibt: „Ja, ich hätt's besser gewusst!“ Darum geht's nicht. Sondern es geht darum, wirkliche Einsichten zu gewinnen über kausale Zusammenhänge.

### JUNGE MODERATORIN

Sieht ganz so aus wie bei einem Fußballspiel Deutschland – England. Deutschland führt unvermeidlich 2:1! Und ich lege auf zu einem weiteren Freistoßtor, ausgeführt von Robert Muisil.

---

<sup>16</sup> Evans a.a.O. S. 194

<sup>17</sup> Demandt a.a.O. S. 38f.



### **ÄLTERE MODERATORIN**

Dazu musst du ihn aber einbürgern. Der war Österreicher.

### **JUNGE MODERATORIN**

Dann gibt's eben ein 1:1 zwischen England und Österreich, das ist ja auch realistischer. Apropos Realismus:

### **ZITATSPRECHER**

„Wenn es Wirklichkeitssinn gibt, und niemand wird bezweifeln, dass er seine Daseinsberechtigung hat, dann muss es auch etwas geben, das man Möglichkeitssinn nennen kann. Wer ihn besitzt, sagt beispielsweise nicht: Hier ist dies oder das geschehen, wird geschehen, muss geschehen; sondern er erfindet: (...) Nun, es könnte wahrscheinlich auch anders sein. So ließe sich der Möglichkeitssinn geradezu als die Fähigkeit definieren, alles, was ebenso gut sein könnte, zu denken und das, was ist, nicht wichtiger zu nehmen als das, was nicht ist.“<sup>18</sup>

### **JUNGE MODERATORIN**

Gefällt mir extrem gut. Und dir, Aurelia?

### **ÄLTERE MODERATORIN**

Ich finde Musil an der Stelle zu weit hergeholt. Um im Bild zu bleiben: wie ein zweiter Ball auf dem Spielfeld. Für mich muss England noch eine Torchance mit dem richtigen Ball haben. Richard Evans führt sie aus:

### **ZITATSPRECHER**

„Betrachtet man die umfangreiche Literatur (...) mit Hunderten gedruckter Fallstudien, so kann man eigentlich nur zu dem Schluss kommen, dass sie vor allem als eigenständiges Phänomen von Nutzen und Interesse ist, als Teil der modernen, zeitgenössischen intellektuellen und politischen Geschichte, der selbst ein interessantes Studienobjekt darstellt, zur ernsthaften Erforschung der Vergangenheit jedoch keinen nennenswerten Beitrag leistet.“<sup>19</sup>

#### **48 Robert Fogel (historischer O-Ton) o'13**

I liked history. I used to read history for fun. I had very good history teachers in junior Highschool and Highschool who made it a really lively and living field.

### **ÄLTERE MODERATORIN**

Sie hören „Freibrief“, die Radioserie über Denken in jede Richtung, Folge 33. Wer war das, Insa?

---

<sup>18</sup> Robert Musil „Der Mann ohne Eigenschaften“ S. 17

<sup>19</sup> Evans a.a.O. S.196

### JUNGE MODERATORIN

Robert Fogel, Wirtschaftsnobelpreisträger von 1993. Und er sagt, dass er Geschichte schon als Kind mochte.

### ÄLTERE MODERATORIN

Leider lebt er nicht mehr, wie mir das kleine Kreuz auf meiner Liste hier verrät.

### JUNGE MODERATORIN

Ist das nicht eigentlich auch kontrafaktisch, Tote im Radio sprechen zu lassen? – Jedenfalls hat Robert Fogel die Kliometrie begründet ... das ist so ein Mix-Up aus Geschichte und Volkswirtschaft, wenn ich das richtig verstehe. Marco Lehmann-Waffenschmidt kann es besser erklären

#### **49 Marco Lehmann-Waffenschmidt o'20**

Kliometrie kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Vermessung der Geschichte“. Die Muse Klio, die Muse der Geschichte, soll also ökonomisch, statistisch vermessen werden. Das heißt, man schaut auf historische Prozesse aus dem Blickwinkel der Statistik und des Nachmessens. Man hat also mit Zahlen zu tun im historischen Kontext.

*49a Musik: „Christmas time will soon be over“ (Filmmusik zu „Cold Mountain“), nur Instrumental mit Banjo. Moderatorin und O-Ton drüber.*

### JUNGE MODERATORIN

Statistik, Zahlen und Messwerte sind ja nicht so mein Fall. Aber dahinter steckt dann doch was ganz Konkretes.

#### **50 Marco Lehmann-Waffenschmidt o'44**

Zum Beispiel diese berühmte kliometrische Forschung der Wirkung der Eisenbahntwicklung in den USA im 19. Jahrhundert auf die wirtschaftliche Entwicklung des ganzen Landes. Herr Fogel hat das ja mit seinem Team sehr ausführlich gemacht. Da wurde eben einfach geschaut: Wie wäre es gewesen, wenn es keine Eisenbahn gegeben hätte, sondern Kanäle und Fahrwege ausgebaut worden wären, und die Landfahrzeuge weiterentwickelt worden wären, und vielleicht das Auto früher erfunden worden wäre und so weiter? Und raus kam, dass die Eisenbahn nicht notwendig war! Also man hätte es auch ohne Eisenbahn geschafft, eine gleiche wirtschaftliche Entwicklung zu schaffen, und das hätte funktioniert ner anderen Logistik zu Wasser und zu Lande, aber ohne Eisenbahn.

### JUNGE MODERATORIN

Und um das zu verdauen, legen wir eine flotte Hillbilly-Musik auf.

*Musik reißt ab.*

### 51 Marco Lehmann-Waffenschmidt 0'35

Wenn man Verantwortlichkeit für einen heutigen Zustand feststellen will, muss man in der Vergangenheit stochern und sich überlegen, was für Alternativen hätten an bestimmten Entscheidungspunkten – an Entscheidungsknoten, wie wir sagen – bestanden? Waren das realistische Alternativen, wer hätte da was tun können? Oder war das ein systemgenerierter Prozess, der gar nicht von einzelnen Entscheidungen abhing? Und wenn man da genau hinschaut, kann man eben eine Antwort auf die Frage finden: Ist jemand für einen misslichen Zustand verantwortlich? Oder für einen schönen, erwünschten Zustand? Und kann man das, wenn es eben erwünscht ist, wiederholen in der Zukunft?

### JUNGE MODERATORIN

Professorin Lehmann-Waffenschmidt aus Dresden über den Sinn der Kliometrie. Würde mich jetzt echt interessieren, ob man – so wie Robert Fogel das mit der Eisenbahn gemacht hat – das Radio aus der Geschichte rausrechnen kann? Hallo Herr Lehmann-Waffenschmidt! Das wär doch ne echte Herausforderung! Was machen die Menschen dann um diese Zeit in ihren Autos, wenn nicht Radio hören? Gibt es vielleicht auch gar keine Autos? He, ihr da draußen, hört ihr uns? Oder sind wir nur ein Gedanke aus der ungeschehenen Geschichte?

### STIMME AUS REGIE

Es gibt eine aktuelle Tickermeldung. Schiebt ihr sie bitte schnell dazwischen?

### ÄLTERE MODERATORIN

Moment. (*räuspert sich*) Hier ist der Deutschlandfunk mit einer aktuellen Unterbrechung. (*liest*) „Die Grünen-Oppositionsführerin Angela Merkel hat soeben ihre Bereitschaft erklärt, ins Kabinett von Kanzlerin Schäuble einzutreten. Obwohl weite Teile ihrer Partei noch immer skeptisch gegenüber einer Koalition mit der CDU seien, müsse es nach der überraschenden Vereinigung der SPD mit der Linkspartei Ziel der Grünen sein, ihre bürgerlichen Werte dauerhaft in der Regierungsverantwortung zu verankern, sagte Merkel am Abend. Die Grünen-Oppositionsführerin wird vermutlich den Posten der Umweltministerin übernehmen.“

### JUNGE MODERATORIN

Und das war der Beweis, dass „Freibrief“ live gesendet wird. Wir wären damit auch schon bei unseren Schlussresümees angelangt. Aurelia, wie lautet deines?

### ÄLTERE MODERATORIN

Ich möchte dazu aus dem Nachwort zu einem kontrafaktischen Roman namens „Die Verwandlung“ zitieren.

### JUNGE MODERATORIN

Jetzt machst du mich aber unsicher: Kafkas Verwandlung ein kontrafaktischer Roman?

### **ÄLTERE MODERATORIN** *lacht*

Nein! Im Original „The Alteration“, geschrieben von Kingsley Amis – eine der vielen britischen Uchronien.

### **ZITATSPRECHER**

„Man kann solche Geschichten im Grunde als gelungene Witze auffassen, die sich nicht so sehr als historische Hypothese ernst nehmen, sondern ein Gedankenexperiment durchführen, bei dem es mehr auf Eleganz der Ausführung und ironische Rückverweisung ankommt als auf historische Stringenz.“<sup>20</sup>

### **JUNGE MODERATORIN**

Okay, das wäre allen Schriftstellerinnen aus dem Herzen gesprochen. Für die Akademikerinnen überlass ich Marco Lehmann-Waffenschmidt das Schlusswort:

#### **52 Marco Lehmann-Waffenschmidt o'26**

Wenn Sie genau hinschauen, Mediziner, Juristen denken kontrafaktisch: Was wäre wenn? Wenn wir eine neue Therapie einsetzen, wie muss die aussehen? Juristen überlegen sich: Was wäre gewesen, wenn der Fahrradfahrer nicht seinen Radweg verlassen hätte, der Autofahrer nicht hätte ausweichen müssen und deswegen nicht auf den Gegenverkehr geprallt wäre? Man denkt kontrafaktisch! Das ist nichts Ungewöhnliches, zur Ermittlung der Schuldfrage, zur Ermittlung der Verantwortlichkeit.

*52a Musik WH „Supermarket“ (Soundtrack zu „Lola rennt“). Autor darüber:*

### **AUTOR**

Die Verantwortung für diese kontrafaktische Sendung tragen als Autor Florian Felix Weyh und als Regisseur Phillipe Bruehl.

#### **53 Hannes Stein o'15**

Es gibt ja das großartige Bild, von Walter Benjamin: „Der Engel der Geschichte“. Der Engel der Geschichte, der rückwärtsgewandt vorwärtsschreitet und seine Flügel nicht schließen kann, weil ihm der Fortschrittswind in die Flügel bläst, so dass er immer weiter zurückschreiten muss.

### **ÄLTERE MODERATORIN**

Ein Blick auf die Uhr: Der heutige „Freibrief“ über Uchronie und kontrafaktisches Erzählen ist zuende. Es verabschieden sich Aurelia Goldstein...

### **AUTOR**

... gesprochen von Nana Brink.

---

<sup>20</sup> zit. nach Martin Amis „Die Verwandlung“, S. 249

## **JUNGE MODERATORIN**

Und ich bin die Insa. Tschüss bis nächste Woche!

## **AUTOR**

... gesprochen von Luise Gabel.

Tschüss bis nächste Woche!

### **54 Hannes Stein o'16**

Und er sieht, der Engel der Geschichte, nur die Katastrophen, die ihm der Wind der Geschichte vor die Füße bläst. Und er möchte gerne die Flügel schließen und zurückgehen. Und das alles heilen und ordnen und wieder ins Gute wenden.

## **AUTOR**

Die Zitate las Helmut Krauss. Ton Bernd Friebe. Redaktion: Klaus Pilger.

### **55 Hannes Stein o'13**

Und er kann es nicht! Sondern er muss immer weiter zurückschreiten und sieht mit entsetzten, aufgerissenen Augen diesen Trümmerberg, diesen Leichenberg namens Geschichte, der ihm vor die Füße geweht wird.

## **AUTOR**

Der Autor bittet die Schriftsteller Hannes Stein (New York), Michael Kleeberg (Berlin), sowie die Professoren Sir Richard Evans (Cambridge) und Marco Lehmann-Waffenschmidt (Dresden) um Verzeihung, sie ungefragt in ein Paralleluniversum mit generischem Femininum versetzt zu haben.

## **ZITATSPRECHER**

„Die Ironie kontrafaktischer Szenarien liegt darin, dass sie letztlich stets mehr über die Gegenwart verraten als über die Vergangenheit.“<sup>21</sup>

## **AUTOR**

Produktion Deutschlandfunk 2015.

**ENDE**

---

<sup>21</sup> Evans a.a.O., S.197